

Fasnachtsfeuerplatz

An diesem Ort wird jedes Jahr am Sonntag nach Aschermittwoch das Scheibenfeuer abgebrannt, das nach altem Brauch von den Fasnachtfeurbuben ab November gebaut wird. Bei klarem Wetter sieht man **Eiger** (3974), **Mönch** (4105) und **Jungfrau** (4161), Berge im **Schweizer Jura** und in Frankreich den **Hartmannwiller Kopf** (958), außerdem die drei Belchen: den **Petit Ballon** (1267), den **Grand Ballon** (1424) und den Schweizer **Belchen** (1099).

Sie sehen das Dorf, den Kirchberg-, den Hartbergtunnel und das Kalkwerk. Das Gebiet westlich des Hodbaches ist durch die Rheinkorrektion gewonnenes Land. Am **Dreistein** (3 Herrschaften) südlich Rosenau grenzte 1684 der Isteiner Bann (Fürstbischof Basel) mit Kirchen (Markgraf Baden) an Blotzheim und Bartenheim (Vorderösterreich), und nördlich des Klotzen verlief die Grenze mit Huttingen bis zur Gemarkung von Kembs.

Rechts der Hartbergspitze liegt **Ötlingen, Kirchen, Haltingen, Chrischonaturm, Märkt, Weil, Grenzacher Horn, Friedlingen, Basel, Huningue, Village Neuf, St. Louis, die Petit Camarque Alsacienne, der Euroairport Basel-Mulhouse-Freiburg, Rosenau, Blotzheim, der Kanal mit Schleuse und Kraftwerk, Richardshäuser, Kembs-Löchle, Bartenheim, Schäferhof, Sierentz, und Kembs.**



Mit Anzünden der Fasnachtsfeuer "brennt" das Markgräflerland

Fasnechtsfürbuebe



Dorfansicht um 1900



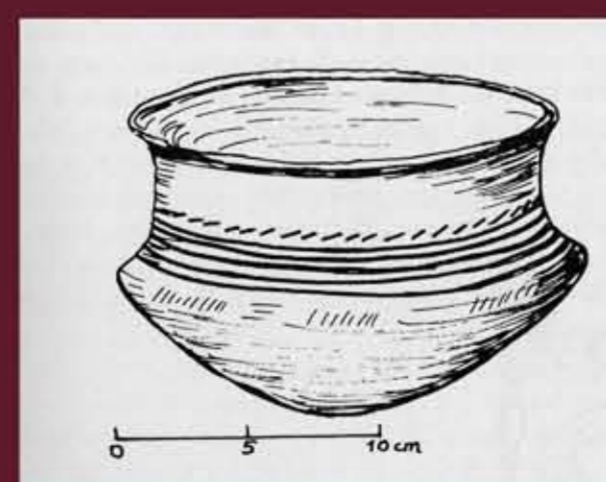
Istein – Keramik

Große Bedeutung erlangte eine Ansiedlung der späteren Bronzezeit (1.300-800 v.Chr.) mit einer Fläche von fast einem Hektar hier auf dem Klotzen. Jener Platz war jedoch schon in der Steinzeit besiedelt, da man auch steinzeitliche Fundstücke wie Jaspis- und Hornstein-Pfeilspitzen, Feuersteinschaber und -messer, Steinbeile sowie eine Menge von Silexsplittern (Feuerstein) fand. Professor Robert Lais, der 1922 die Ausgrabung leitete, barg 5 Spinnwirteln, Bronzeschmuck, Steinpflaster von Hütten u.a. mehr, zahlreiche Haustierknochen, vor allem aber Tausende von Tonscherben. Von Hand oder mit dem Glättstein bearbeitet ist die Oberfläche grauschwarz und durch Kohlenstoff, der beim Schwelbrand entsteht, schwach metallisch gefärbt, auch stark glänzende lebhaft ziegelrote Überzüge sind vorhanden. Die Zickzacklinien und Strichreihenornamente auf den glänzend schwarzen Gefäßen, mit manchmal erstaunlichem Fassungsvermögen von 300 Litern, sind in ihrer Art so einzigartig, dass sie keiner der bekannten Ornamentfamilien zugeordnet werden können. Während in der früheren Hallstattzeit weiße Auffüllungen der eingestochenen Verzierungen selten sind, bilden sie in hier eines der wichtigsten Schmuckelemente. Man führt sie daher unter der wissenschaftlichen Kulturbezeichnung „Istein-Keramik“.



Sicht gegen Basel (Anton Winterle)

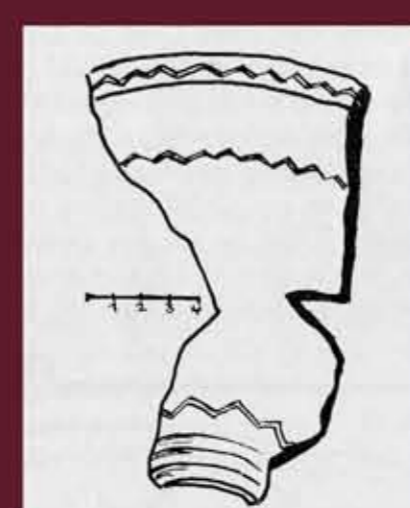
Gemälde von J. Vollweider



Spinnwirtel

Urne

verzierte Scherben



Zickzackornament

